



Unbekannte finnische Kammermusik präsentierte das Dostal-Klavierquartett mit (von links) Nina Karmon, Terhi Dostal, Niklas Eppinger und Luke Turrell im Kaufbeurer Stadtsaal.

Foto: Harald Langer

Ganz tief im Norden

Kulturring Das Dostal-Quartett präsentiert engagiert, aber unaufgeregt finnische Kammermusik-Spezialitäten. Zum Aufwärmen gibt es Mozart

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Es waren wahrlich Raritäten, die das Quartett der namhaften finnischen Pianistin Terhi Dostal da auf Einladung des Kulturring in Kaufbeuren präsentierte. Kammermusik, die nicht nur geografisch tief im Norden verortet, sondern auch durch ihre Entstehungszeit und Gestaltung nicht ganz einfach zugänglich ist. Dennoch bereiteten Dostal, Nina Karmon (Geige), Luke Turrell (Bratsche) und Niklas Eppinger (Cello) den Zuhörern im gut zur Hälfte gefüllten Stadttheater einen überaus anregenden musikalischen Abend.

Als kluge Hinführung zum unbekanntem Nordischen hatte das Ensemble einen Klassik-Schlager gewählt: Mozarts Klavierquartett in g-Moll (KV 478). Schon dabei zeigte das Quartett eine (vielleicht speziell skandinavische) Qualität, die auch bei den folgenden Interpretationen prägend sein sollte: ein enga-

giertes, aber wohlthuend unaufgeregtes Spiel. Vor allem Dostal am Klavier beeindruckte neben ihrem enormen Können und der stets souveränen Führung mit einer sympathisch-empathischen Mimik und Gestik. Sie genoss ihre glasklar intonierten Mozart-Läufe sichtlich, bevor anschließend die von ihr gehobenen finnischen Schätze auf dem Programm standen. Zunächst erklang Helvi Lemmikki Leiviskäs (1902 bis 1982) Klavierquartett in a-Moll (op. 1). Nach einem Auftakt in flirrender Debussy-Manier steigert sich der Kopfsatz bis zu einer enormen Dramatik, um dann nicht nur in der Tonlage ganz tief und still zu werden. Der zweite Satz baut auf einem simplen, melancholischen Thema auf, das von der Violine ausgehende durch alles Streicher weiterentwickelt wird, bis das Klavier wieder die Führung an sich reißt. Der Schlusssatz bietet dann zu Beginn und am Ende ein romantisch-pompöses Thema, das zwischenzeit-

lich modern und radikal zerfasert wird. Insgesamt schuf die Komponistin ein zeitgenössisches Werk auf internationalem Niveau, das kaum etwas von Sibelius'scher Heimatlichkeit spüren lässt. Ganz anders dagegen das nie veröffentlichte Klavierquartett in fis-Moll (op. 2) von Toivo Ilmari Hannikainen (1892 bis 1955). Hier sind die Grundthemen klar in der nordischen Folklore beheimatet und werden vom breitbandig-romantischen Stil behutsam in die Moderne überführt, inklusive wiederum dramatischer Steigerungen, flatterhafter Spielchen zwischen den Instrumenten und wildem Pizzicato. Insbesondere beim rasanten Finalsatz kam den Musikern wieder ihre besonnene Art zugute.

Nach freundlichem Applaus gab es das von Dostal instrumental arrangierte Brahms-Lied „Der Gang zum Liebchen“ als Zugabe, das bestens geeignet war, aus den fernen und bisweilen fremden Sphären wieder zurückzukehren.